

Polarluft bringt den Winter zurück

Frost und Schnee bis in tiefe Lagen: Tirol präsentiert sich dieser Tage winterlich. Vor allem bei den Obstbauern ist nun das große Zittern angesagt.

Haiming, Innsbruck – Und jährlich grüßt das Murmeltier die Obstbauern im Tiroler Oberland. Schon der April des Vorjahres hatte eine saftige Überraschung in Form von vier Frosttagen auf Lager. Und auch heuer gibt der Winter ein Comeback zu einem Zeitpunkt, der ungünstiger kaum sein könnte. „Laut Vorhersage wird die Nacht von Donnerstag auf Freitag gefährlich“, verfolgt Rudi Wammes, Obstbauer und Obmann der Haiminger Markttagge, die Entwicklung. „Wenn es aufklart, gibt es Minustemperaturen.“ Und die scheuen die Apfelbauern wie der Teufel das Weihwasser. Die Folgen des Frostjahres 2016 waren am deutlichsten im Haiminger Obstlager zu spüren: Die Äpfel waren heuer bereits im Jänner ausverkauft.

Allerdings gibt es in der Intensität der Anspannung eine Zweiklassengesellschaft: die Produzenten mit und jene ohne Beregnungsanlage. Wammes: „Bei uns sind ungefähr 16 Hektar mit einer Besprenkelungsanlage ausgestattet, rund neun Hektar

nicht.“ Alle Obstbauern sind via Smartphone mit der Wetterstation verbunden. Die sendet bei Frostgefahr eine SMS-Warnung. Dann haben es die Bauern eilig mit der Beregnung, die für viele mit der Bildung einer Eishülle um



„Die Blühphase beginnt immer früher. Es folgen jetzt einige Nächte mit sehr wenig Schlaf.“

Rudi Wammes
(Obstbauer Haiming)

Foto: Daum

die Blüte die Existenz sichert. Auch Rudi Wammes fürchtet, dass sich das Problem künftig häufen wird: „Die Blühphase beginnt immer früher.“

Während die Obstbauern mit einer Frostanlage mit höchstens zehn Prozent Ernteausfall rechnen müssen, sitzen jene ohne Beregnung

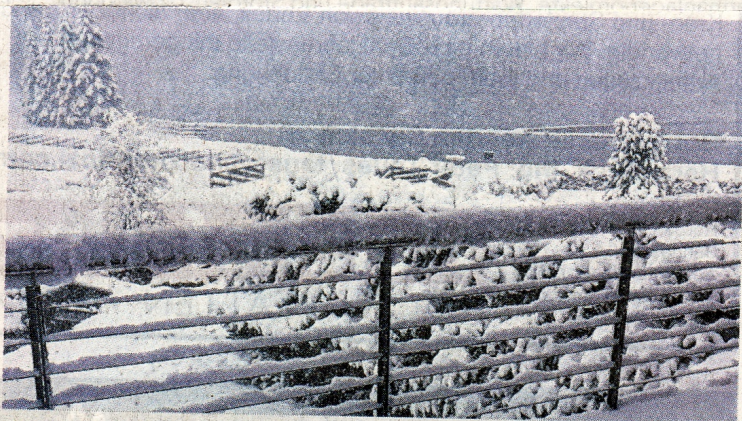
auf Nadeln. „Letztes Jahr hatte ich zwischen 80 und 90 Prozent Ernteeinbuße“, klagt Manfred Wegleiter, „die Wetterprognosen sind für mich ein Schock.“ Natürlich habe er an die Investition in eine Sprenkelanlage gedacht, die Kosten von geschätzten 50.000 Euro seien allerdings sehr hoch. Wegleiter hofft nun auf das Glück im Unglück, dass es vielleicht nur eine Frostnacht gibt: „Dann wäre der Schaden wahrscheinlich überschaubar.“ So oder so: Die Lage sei ohnehin frustrierend, denn selbst wenn alles gefriert, müsse man die Arbeiten gleich weitermachen wie bei einer normalen Blüte. Man wisse dann im Vorhinein schon, dass der Aufwand umsonst ist. Auch Rudi Wammes weiß: „Es folgen jetzt Nächte mit sehr wenig Schlaf.“

Tatsächlich lassen die Prognosen der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (Zamg) und des Wetterdienstes Ubimet wenig Hoffnung auf eine baldige Rückkehr des Frühlings. Verantwortlich für den späten, heftigen Wintereinbruch

ist polare Kaltluft, die direkt vom Nordpol nach Mitteleuropa zieht. Die größten Neuschneemengen sind bis Donnerstag im Unterland zu erwarten. Auf den Bergen kann dort bis zu einem halben Meter Neuschnee fallen. In windschwachen und teils

klaren Regionen von Osttirol liegen die Tiefstwerte schon am Mittwoch und Donnerstag nur zwischen minus fünf und null Grad. Speziell in der Nacht auf Freitag sinken dann die Temperaturen nahezu in ganz Österreich unter den Gefrierpunkt. In schneebe-

deckten Tälern sind bei klarer Nacht bis zu minus zehn Grad möglich. Am Wochenende dürfte es wieder etwas milder werden, die Gefahr von Nachtfrösten besteht allerdings weiterhin. Auch nächste Woche dürfte es nicht viel wärmer werden. (huda, TT)



l. oben) und in der Leutasch.



Fotos: Paschinger, Berger, TT/Hafele